

and I beat the time
back to life.

Z e i t - R i s s e

Leonie Felles Arbeiten auf einen einfachen Nenner zu bringen, fällt nicht eben leicht, zumal sie in ganz unterschiedlichen Medien arbeitet, die von Installationen über Fotografien bis hin zu Musikauftritten – unter dem Namen »Leonie singt« – reichen. Auch dass ihre künstlerische Arbeitsweise zwischen dokumentarischen Ansätzen, fragmentarischen Skizzen, ephemeren Präsentationsformen sowie popmusikalischer Darbietung oszilliert, bevor diese schließlich in abgeschlossenen, meist installativen Arbeiten kondensiert, entzieht diese allzu simplen Erklärungen und Festschreibungen. Vielmehr bleiben ihre Installationen immer Teil eines – gleichsam liquiden und sich im Fluss befindlichen – Gesamtprojekts, das sich nicht zuletzt durch ein gewisses Maß an Offenheit und prinzipieller Unabgeschlossenheit auszeichnet.

Diese Form des Arbeitens entspricht Leonie Felles zentralem Thema: der

Z E I T.

Diese wird in vielen ihrer Arbeiten direkt thematisiert, wie »take your time«, einem schwarzen quadratischen Koffer, in den eine

einfache große Uhr, wie man sie von Bahnhöfen kennt, und ein ebenfalls quadratischer Spiegel eingepasst wurden. In der Reflexion scheint die Uhr rückwärts zu laufen und eine seltsame Unentschiedenheit zwischen Hier und Dort, Realität und Fiktion, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entsteht, in die der Betrachter unmittelbar involviert wird. Im Bild der nach oben und unten achsensymmetrisch auseinander strebenden Zeiger wird eine Art Vakuum anschaulich, das sich vom Jetzt sowohl in die Vergangenheit als auch die Zukunft erstreckt; eine Zeitspanne materialisiert sich und bleibt dennoch virtuell.

Solche zeitliche Unschärfen und Brüche thematisiert Leonie Felle immer wieder, so heißt es in der Arbeit »I am here« auf einem mit Schreibmaschine geschriebenen Zettel:

»I am here / I'll go there / I was here / now I am there« – Zeilen, die auch Grundlage eines Song-Textes sind. Hier und Da, Sein und Gewesen-Sein, Jetzt und Dann, werden erneut Teil eines fluiden Kontinuums, das keine trennscharfe zeitliche und räumliche Kategorisierung mehr erlaubt, sondern sich ausschließlich in der subjektiven Erfahrung des Moments atmosphärisch verdichtet.

Ein solches Atmosphärisches ist es, das viele ihrer Arbeiten charakterisiert und das sie durch die Wahl ihrer Motive und Materialien gezielt sucht, um es gleichsam aus diesen herauszudestillieren: So zeigt eine Serie von Fotografien verschiedene Räume einer ruinösen sowjetischen Kaserne im ostdeutschen Ort Nohra. Die Patina, die die vergangenen Jahrzehnte auf deren Mauern in Form von abgeblätterten Farbschichten, heruntergerissenen Tapeten, Übermalungen und Verwitterungsspuren hinterlassen haben, präsentiert sie dem Betrachter in ihrer ganzen pittoresken, fast berückenden Schönheit. Leonie Felle begnügt sich jedoch nicht mit dem Schwelgen im abgerissenen Glanz vergangener Zeiten, sondern lässt ihre Bilder

– wie in »Zimmer Nr. 7« – vom Nostalgisch-Vergangenen ins Jetzt kippen: Eine abgelöste, hellgelbe Tapete wird zu Welle, Stoff, Haut oder Woge, die mit ihrer plastischen Kraft den Raum gleichsam sprengt und dem Betrachter entgegen schlägt. Ein zersplitterter Glasrahmen bekommt in »Kristallbild« eine irrealer Dimension, die Assoziationen an den Topos des zerbrochenen Spiegels oder kristalline Prismen wachruft. Woge und Prisma werden zu Spalten zwischen Realität und Fiktion, dem Dokumentarischen und dem Imaginären, konkretem Material und abstrakter Idee.

Überhaupt sind es häufig Wellen, Seen und Meere, Leuchttürme und Schiffe, die sich Leonie Felle als Motive sucht. Vor allem das Meer in seiner kontinuierlichen Bewegung bei gleichzeitiger, monumentaler Ruhe wird bei ihr zu einem weiteren Bild des Übergangs. Denn obwohl es sich beständig verändert, bleibt es doch immer gleich. Solche Passagen, also Räume des Übergangs und des Wandels, wie Fenster- oder Türöffnungen, interessieren sie als Schwellen zwischen verschiedenen Zonen, die es zu durchschreiten gilt.

So scheint auch die lapidare Aufnahme eines bekritzelten Plakats im öffentlichen Raum – eine schematisierte Lebenszeitleiste, in die jemand zwischen »Graduate« und »Get a Job« seine derzeitige persönliche Position mit einem Stift markiert hat – trotz aller hier durchaus auf lakonische, wenn nicht humorvolle Weise vorgebrachten Kritik am Stumpfsinn, den ein solch genormtes Lebensmodell in sich birgt, auch auf verschiedenste »rites de passage« anzuspielden, also auf die Phasen des Übergangs und der Transformation im Leben, wie sie unsere Gesellschaft vor allem in Ausbildung, Beruf und Familie ritualisiert hat.

Tragende Rolle spielt bei Leonie Felle zudem die Verwendung von Sound und Musik, nicht zuletzt deshalb, weil sie in die

visuell-räumliche Erfahrung die Dimension des zeitlichen Verlaufs einführen: In »Spieluhr« ertönt aus einer Vielzahl von Megaphonen, die aus einer großen Transportkiste aus Aluminium hervorquillen, ein dichtes Klanggewebe verschiedener tickender Uhren. Das einzelne Geräusch geht dabei in der Gesamtheit der Tonspuren auf, verdichtet sich zu einem säuselnd-raunenden Geticke. Auch hier geht die vorbeirauschende Zeit, wie sie die ablaufende Uhr üblicherweise impliziert, in einem Kontinuum auf, das monolithisch und dauerhaft zu sein scheint: der lineare Verlauf der Zeit – eine Vorstellung, wie sie vor allem westliche Kulturen prägt – steht damit einer Vorstellung von permanenter Präsenz der Zeit gegenüber: Zeit, die nicht vergeht und weniger wird, sondern vielmehr angesammelt werden kann und sich im Individuum und seinen Erinnerungen sedimentartig absetzt.

Leonie Felles Arbeiten stehen damit in einem Zusammenhang mit verschiedenen Auffassungen von Zeit, die diese nicht als objektive, rational-physikalische Maßeinheit, sondern als mehrschichtige subjektive Erfahrung begreifen: H. G. Wells »The Time Machine«, Gilles Deleuzes »Kristallbild« oder Henri Bergsons multi-dimensionaler Zeitbegriff, aber auch die nicht-euklidische Geometrie, wie sie H. P. Lovecraft in seinen Büchern in verschiedene Zukunftsmodelle überführt, liefern Anknüpfungspunkte für Leonie Felles subjektiv verstandenes Zeitverständnis, das die Brüche, Sprünge, Risse, Anachronismen und Inkonsistenzen der menschlichen Zeitwahrnehmung nicht einfach ausblendet, sondern als ästhetisches Konzept produktiv macht. Dieser Vorstellung von Zeit als fundamentaler menschlicher Erfahrung trägt Leonie Felle nicht zuletzt in ihrer Arbeitsweise Rechnung: Ideen scheinen zunächst skizzenhaft auf (oft als Zeichnungen oder Songtexte in ihren Skizzenbüchern), werden dann während des Arbeitsprozesses in verschiedene Medien übertragen, bevor sie sich zu fertigen Arbeiten verdichten. Dabei bleibt auch in den abgeschlossenen Werken immer eine

gewisse Lapidarität, eine angenehme Zufälligkeit spürbar, die nichts Gewolltes, Künstliches oder Gezwungenes hat. Schlüssig erscheint es daher, dass Leonie Felle als L E O N I E S I N G T ihre melancholisch-traurigen Lieder, die sie mit Gitarre oder Akkordeon begleitet,

in Konzerten vorträgt. Dies begreift sie nicht etwa einfach nur als »Nebenprodukt«, sondern als genuinen Teil ihrer künstlerischen Arbeit. So integriert sie die von ihr produzierten Schallplatten oder Tonaufnahmen in installative Präsentationen, wie das metallene Master ihrer Single-Edition

I am here.



Denn in Musik verdichtet sich die Zeit in besonderer Weise:

Gegenwart und Zukunft, Erinnerung und Sehnsucht verschmelzen und schlagen sich unmittelbar in der subjektiven Erfahrung nieder.

Daniela Stöppel







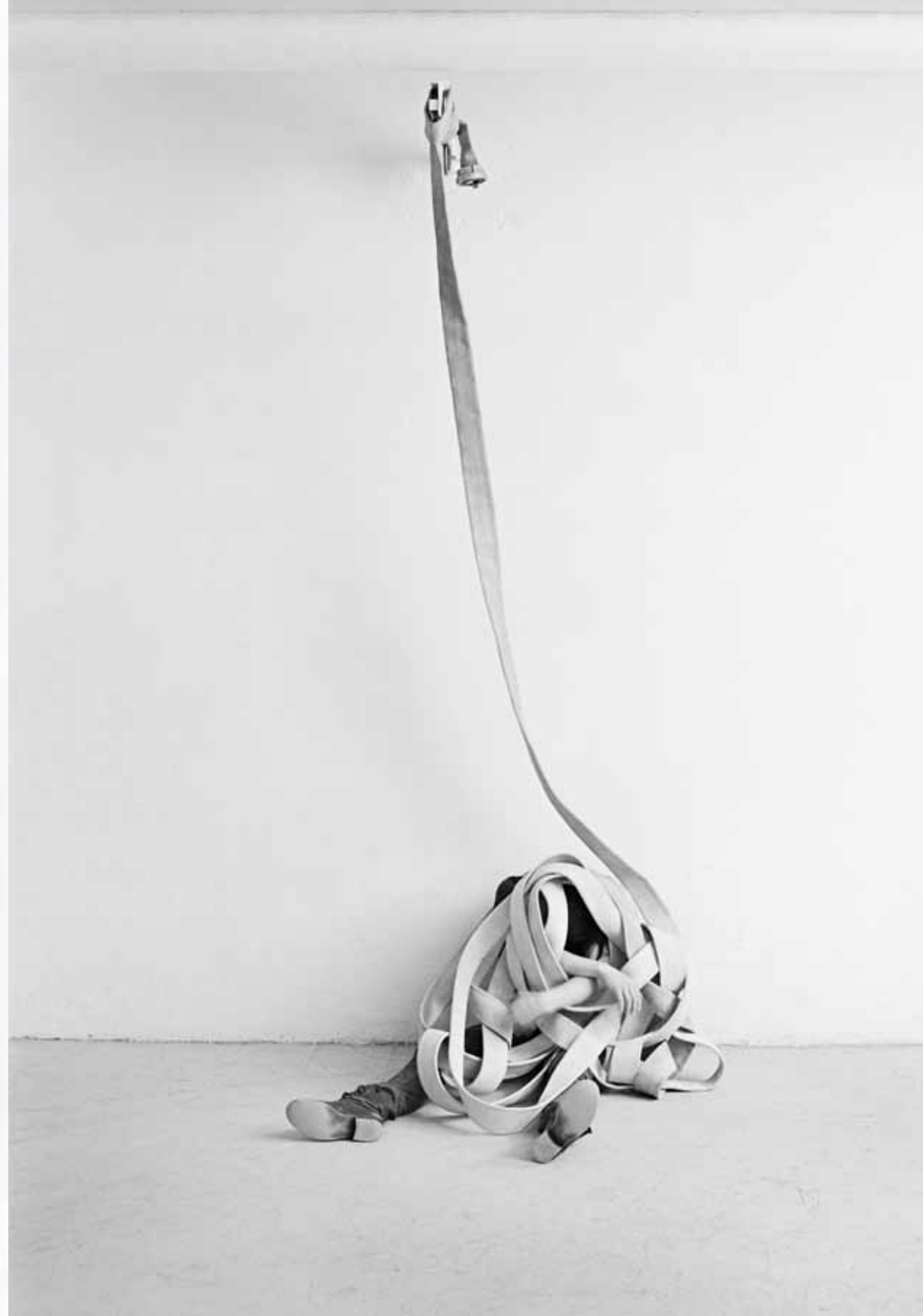














Die umgeordnete Zeit



»Aus Mangel an Ruhe läuft unsere Zivilisation in eine neue Barbarei aus. Zu keiner Zeit haben die Tätigen, das heißt die Ruhelosen, mehr gegolten. Es gehört deshalb zu den notwendigen Korrekturen, welche man am Charakter der Menschheit vornehmen muss, das beschauliche Element in großem Maße zu verstärken.«

Friedrich Nietzsche, 1878 ¹

(für MY) Die Zeit – ohne Uhr zunächst ein subjektiv gefühltes Abstraktum, mit Uhr (vermeintlich) objektiv messbar, ihr (Ver)Lauf benenn- und berechenbar. Es gibt Uhren für den Einzelnen, solche für Viele und keine für Alle. Leonie Felle nutzt in ihrer Installation »and I beat the time back to life« eine Uhr, die ursprünglich mal für viele die Zeit angab: eine Turmuhr. Die Ästhetik des abstrakten Ziffernrings ohne Zahlen – zehn Balkenstriche und zwei Doppelstrichpaare, kreisförmig angebracht auf einem Ring, und zwei Zeiger – steht für eine Zeit, in der Arbeit auch schon absolut gesetzt wurde, die Zeit des westdeutschen Wirtschaftswunders der 1950er Jahre. In Felles Installation ist der Ziffernring zerlegt, in zwei Teile, von denen das eine sich aufrecht zwischen zwei Säulen verspannt und an das sich das andere vom Boden sanft ansteigend anlehnt. Drei Balkenstriche wurden vom Ziffernring abgetrennt, unter anderem je einer der ursprünglichen Doppelstrichpaare, die am Turm noch die Zwölf und die Sechs markierten, mithin das Zifferblatt hierarchisierten. Die drei Balken liegen verstreut am Boden. Insgesamt ein eher desaströses Bild, in dessen Zentrum das Uhrwerk mitsamt Stunden- und Minutenzeiger kopfüber frei im Raum hängt. Die Zeiger drehen sich, offensichtlich mit einer eigenen Geschwindigkeit, die gerade nicht unserer objektivierten Zeittaktung folgt. Sie drehen sich rückwärts, gegen die Zeit. Diese Uhr zeigt statt der Lesbarkeit der Zeit eine Unordnung der Zeit und unterläuft so deren Messbar- und Beherrschbarkeit. In eben dem Maße aber wie die Installation dem Betrachter jedes objektivierbare Zeitwissen entzieht, schafft sie eine spezifische Zeit, die nur an diesem Ort und für die Dauer seines Schauens gilt. Der Betrachter ist für die

Dauer seines Betrachtens zurück geworfen auf sein radikal subjektives Zeitempfinden. Und obwohl die Zeiger schneller laufen, dehnt »and I beat the time back to life« die Zeit zu einer langen Weile.

Je nach Kontext können Turmuhren politische (Rathaus), kultische (Kirche) oder ökonomische (Fabrik) Zeiten repräsentieren. Die von Leonie Felle genutzte Uhr war ehemals die Turmuhr des AGFA-Camerawerks in München. Sie war der nur scheinbar dezente Taktgeber für eine Zeitform, die ganz der Logik der Effizienz und des Kapitals unterworfen war, eben jener Logik, die dann am Beginn unseres Jahrhunderts zur Schließung des Camerawerks geführt hat – Bild einer Krise. Die Krise kann eben auch als eine heutige Zeitkrise gesehen werden, die zu oft zu eindimensional mit dem Schlagwort der »Beschleunigung« belegt wird. Die Arbeitszeit ist für uns heute zur Zeit an sich geworden. Eben sie ist es, die sich beschleunigen und damit ausbeuten lässt. »Die Zeit der Arbeit, ja die Zeit als Arbeit ist aber ohne Dauer. Sie verbraucht die Zeit, indem sie produziert. Das Lange und Langsame entzieht sich aber dem Verbrauch und dem Konsum. Es stiftet eine Dauer.«² Leonie Felles »and I beat the time back to life« fordert vom Betrachter ein (an)dauerndes Schauen, eine (fort)dauernde Umordnung seiner inneren wie äußeren Zeitlogik. Umgekehrt gibt der Betrachter der Installation die Zeit seiner Betrachtung. Diese Zeit der Betrachtung stiftet eine eigene Dauer und »schlägt die Zeit [so] zurück ins Leben«.

Jörg van den Berg

¹ Friedrich Nietzsche: Menschliches, Allzumenschliches. Kritische Studienausgabe Bd. 2, herausgegeben von Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Berlin 1988, S. 232

² Byung-Chul Han: Duft der Zeit, Ein philosophischer Essay über die Kunst des Verweilens. Bielefeld 2009, S. 94





and I beat the time back to life

♩=54

Piano

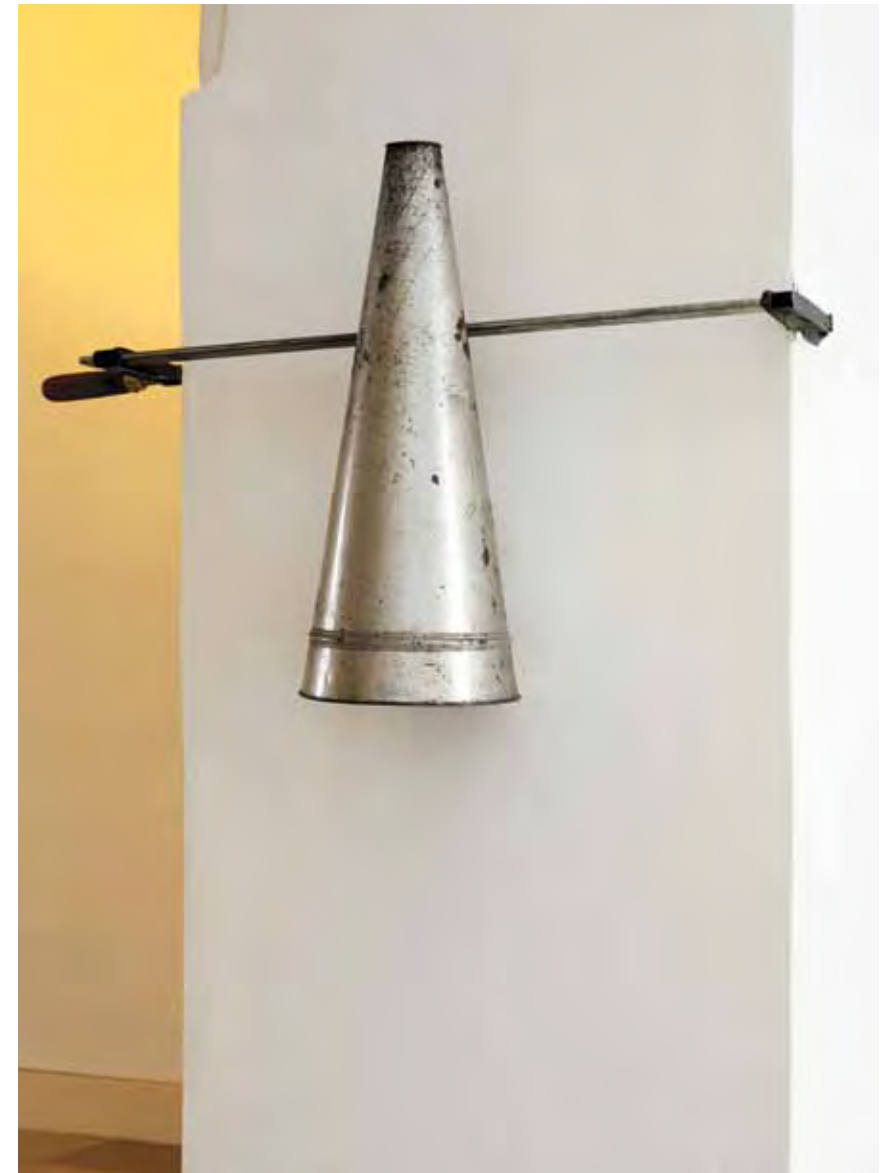
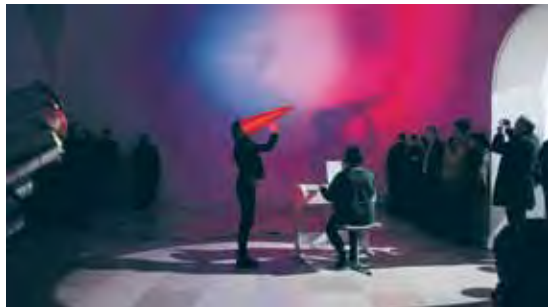
Leonie Felle



... AND I BEAT THE TIME

BACK TO LIFE .







In the graveyard

↓ I walked through the graveyard
↓ and saw you standing there
with flowers in your hand
They say it's getting better
... wait until spring is here ...
It's nothing more than rent
When I saw you standing there
hiding the tears in your eyes
I remember five is not fair
Everything costs its price

↓ I took your hand and thought maybe
↓ it's the next cold hand
I never dare to touch
↓ To light a candle in the church
against that fear
unfortunately helps not very much
I wish I could turn back the time
to take your sorrows away
Who can?

When I walked through the graveyard
and saw you standing there
with flowers in your hand
They say it's getting better
... wait until spring is here ...
It's nothing more than rent
When I saw you standing there
hiding the tears in your eyes
I remember five is not fair
Everything costs its price





Yesterday ~~It~~ It killed me
 Today I'm dead
 Please don't weeping - please - my dear
 don't be sad .p don't be sad ↓

Yesterday they killed me
 Today I'm dead (but I am)
 Sleeping and dreaming
 in heavens bed

While I'm
 Sure ~~in~~ six feet under
 Sure I'm dead / cold
 Sure we'll come asunder
 Sure I wasn't old
 Sure you're confused
 Sure you feel alone
 Sure you're not missed
~~just a bag of bones~~ a bag of bones
 just a bag of bones

I am here

I'll go there

I was here

now I am there

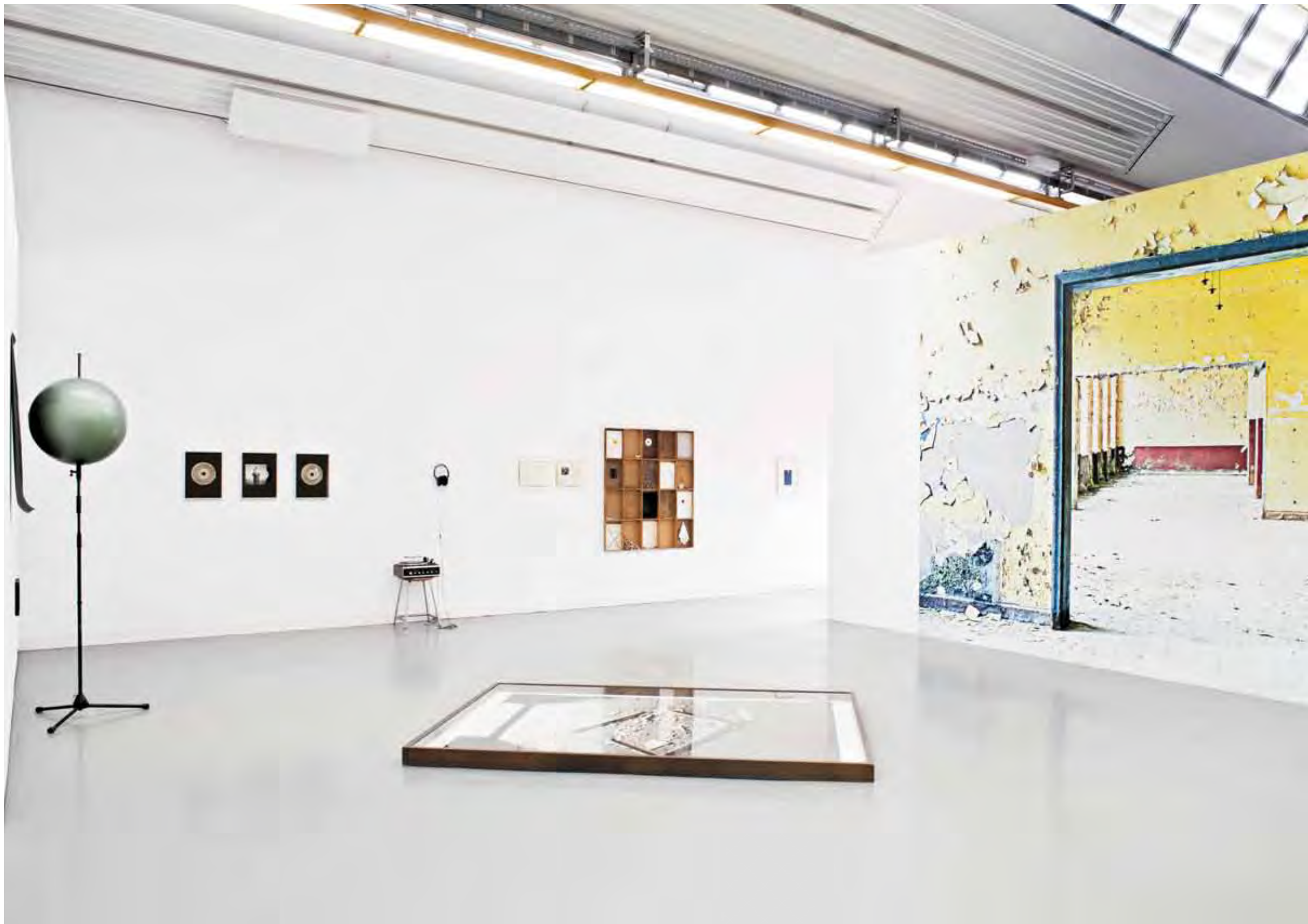






Bei allen in der Natur ablaufenden Bewegungsvorgängen ist der Begriff der "Massenträgheit" ein wesentlicher Faktor. Wenn sich ein Körper, also eine bestimmte Masse, entweder im Zustand der Ruhe oder der geradlinigen, gleichförmigen Bewegung befindet, können sich diese jeweiligen Zustände nur dadurch ändern, dass eine Kraft auf den Körper einwirkt. Dieser Bewegungsänderung setzt nun der Körper einen gewissen Widerstand entgegen. Dieses Widerstandes wegen muss man eben Arbeit leisten. Jede Masse zeigt also gegen Bewegungsänderung die Erscheinung einer gewissen "Trägheit".





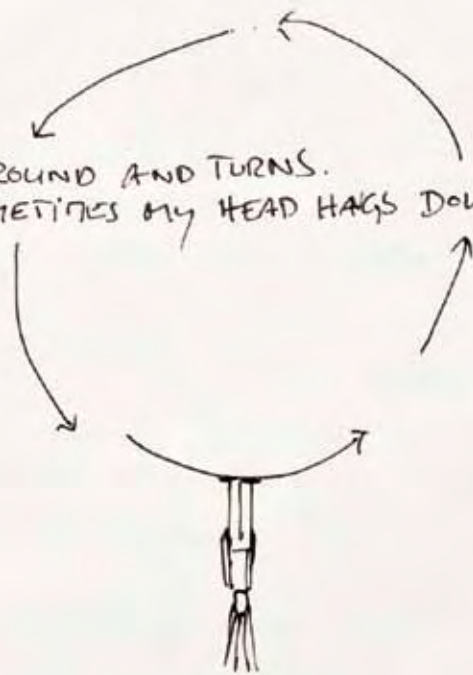


time

noun

- 1 the indefinite continued progress of existence and events in the past present and future regarded as a whole

THE WORLD IS ROUND AND TURNS.
THAT'S WHY SOMETIMES MY HEAD HAPS DOWN.

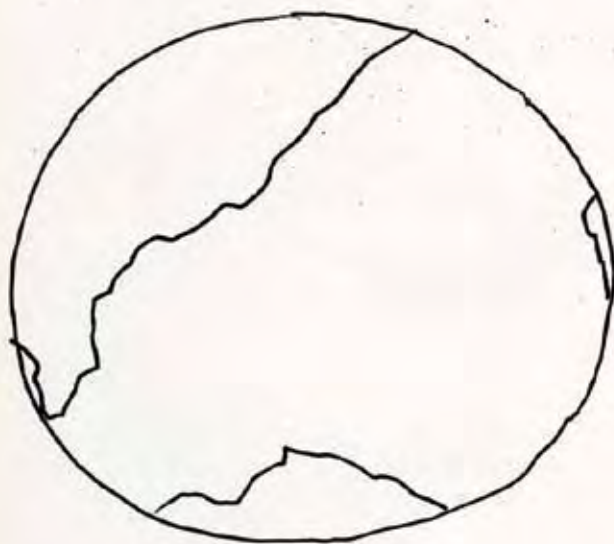




17.2.57



Sitting on a chair
waiting for the end of day
sitting there, sitting there
on this chair ...

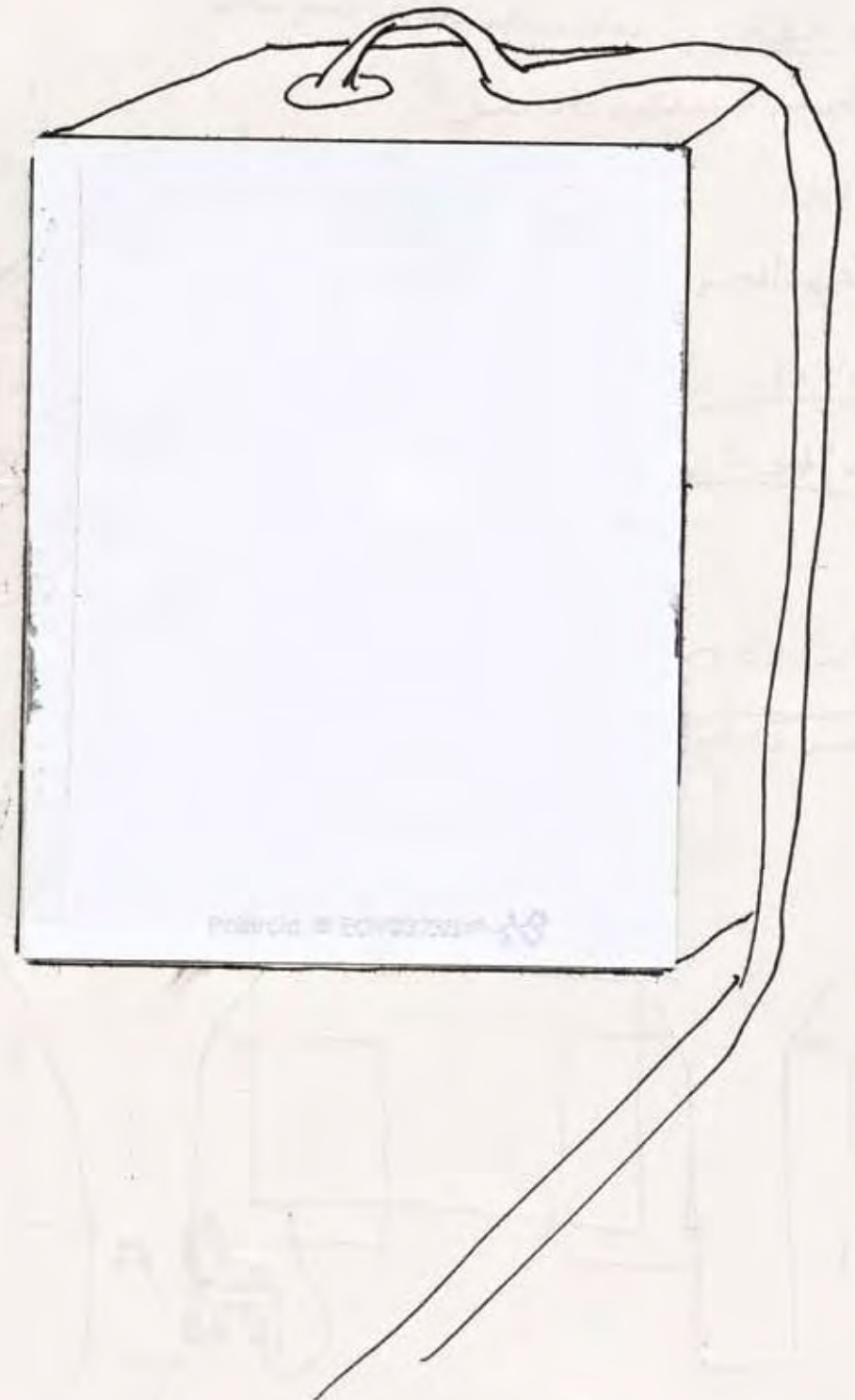


FINAL
DESTINATION

~~_____~~ . . .

26.06.2010

010 ~~XXXXXXXXXX~~



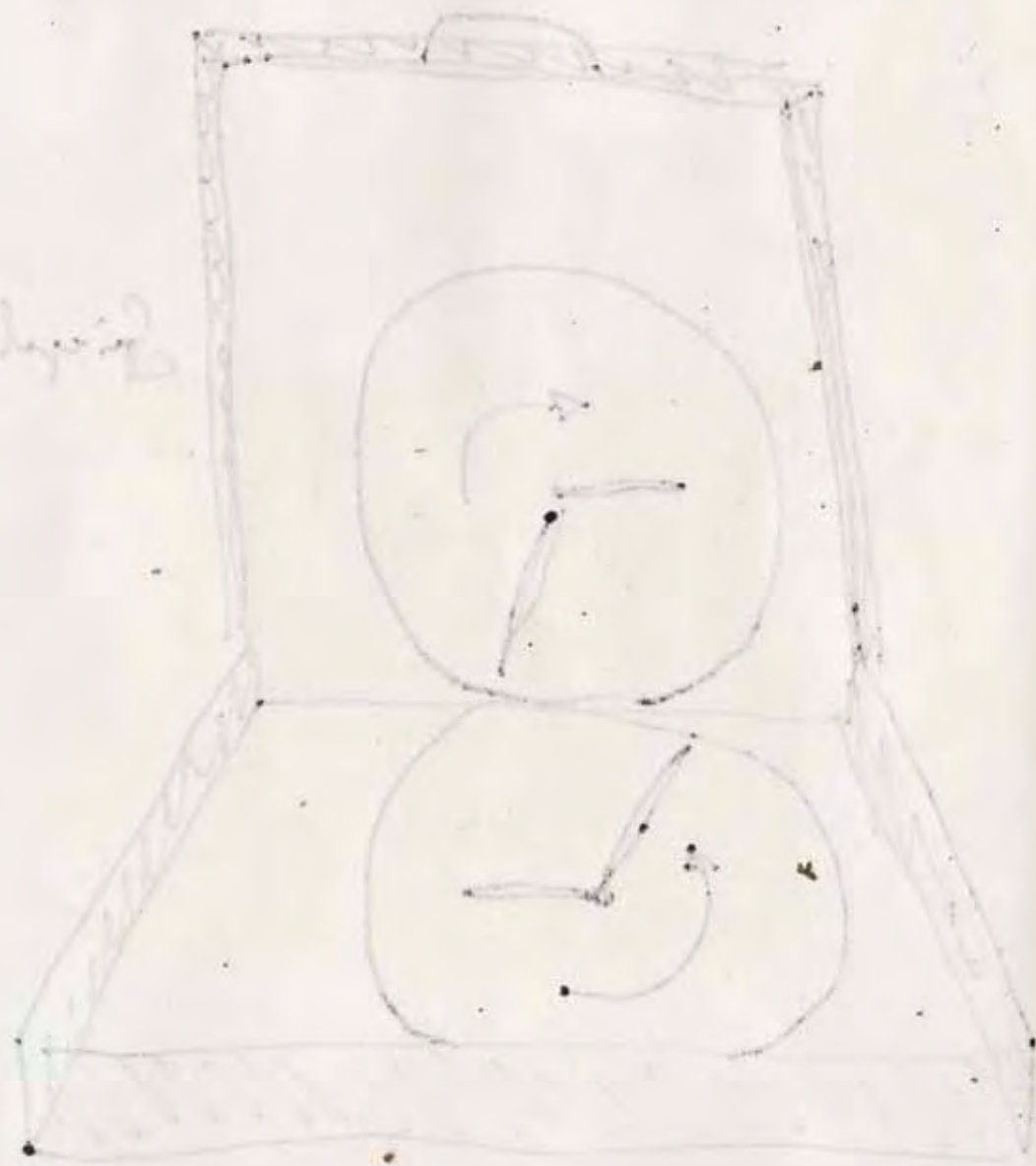
~~with this~~
believe ~~in the~~ love
if you die
you'll ~~go~~ to the sky
fly





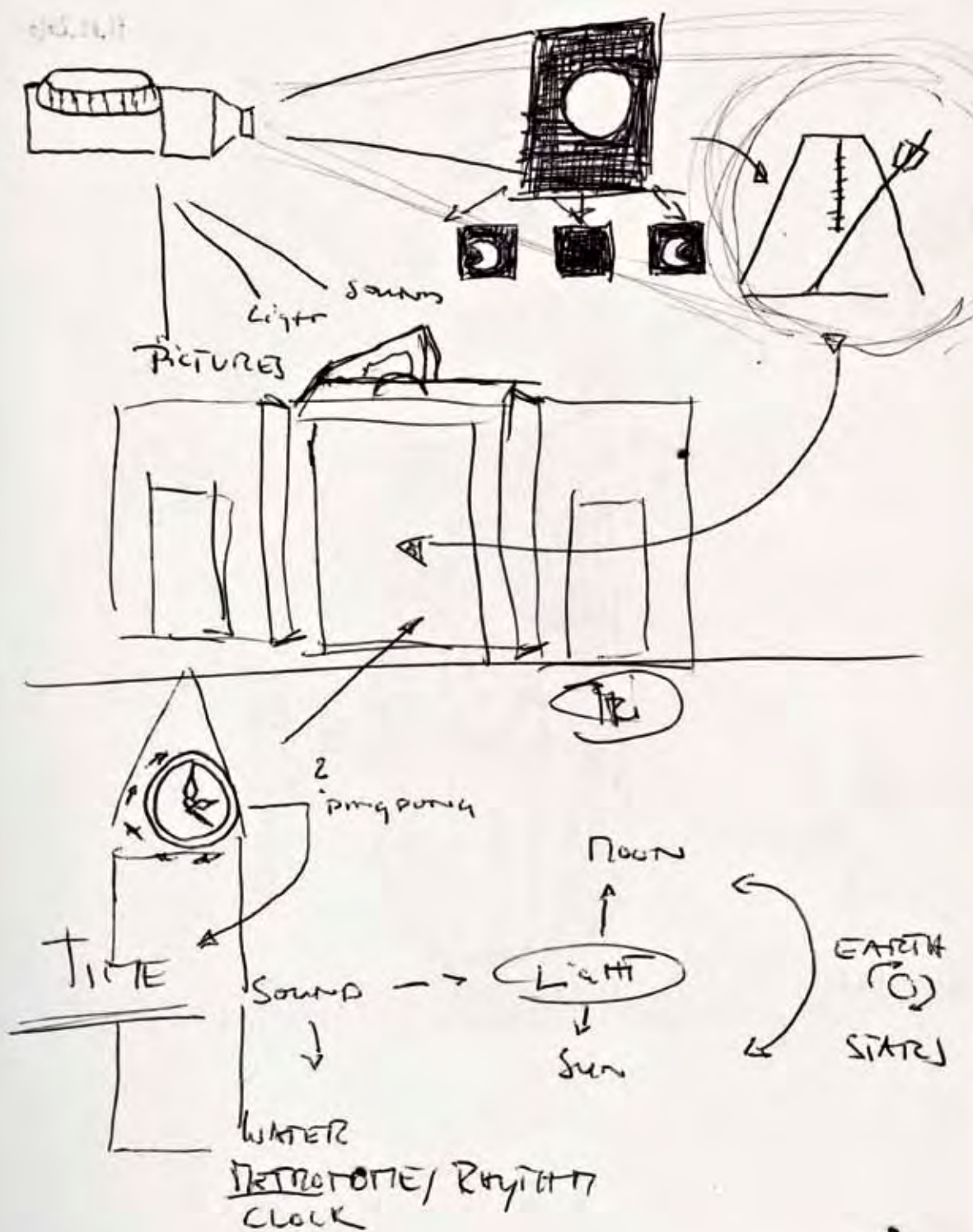
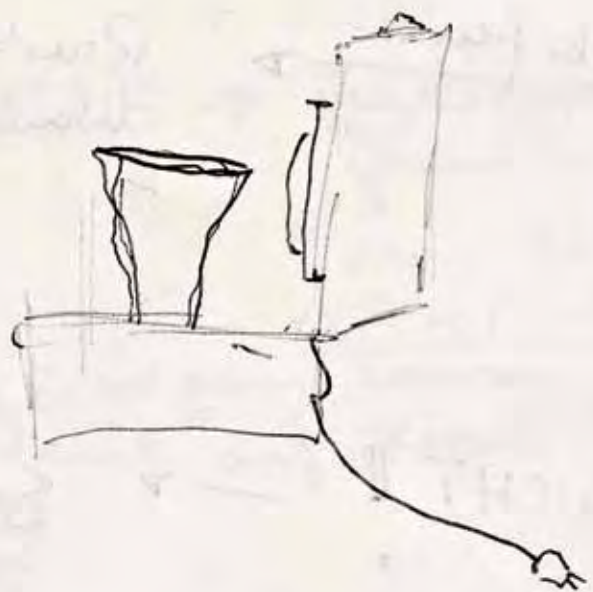
MANY PLEASURABLE AND MEMORABLE
ADVENTURES ARE IN STORE FOR YOU.
很多開心難忘的經歷正等著您

ANDERE ZEIT
ANDERER ORT



... but still
there is the sea ...





|| I'M HERE || → SILENCE / NOISE
TICK TACK - KLICK-KLACK - TROFF

feeling good

a roundabout way
like a cowboy

wishes

I wish I could ~~stop~~ sleep--

Follow you
to water grave

in the graveyard

Yesterday it killed me
some times

a scent of summers



LC05.2011

I AM SICK OF GOODBYES



looking to the dishes on the shelf
can see my wishes
nothing - else

1/2

is standing there full of smut
I'm bored to clean it up //

* Feelings I never know before
it's running around me
in and outside of me





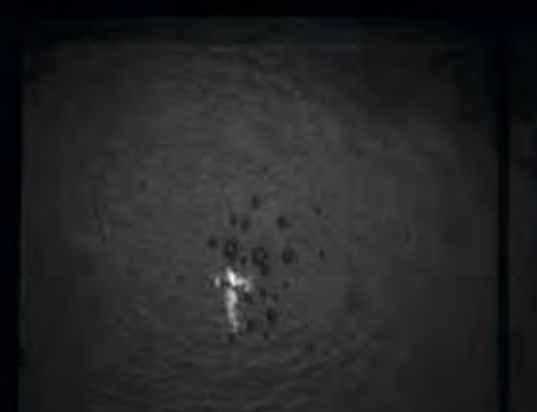
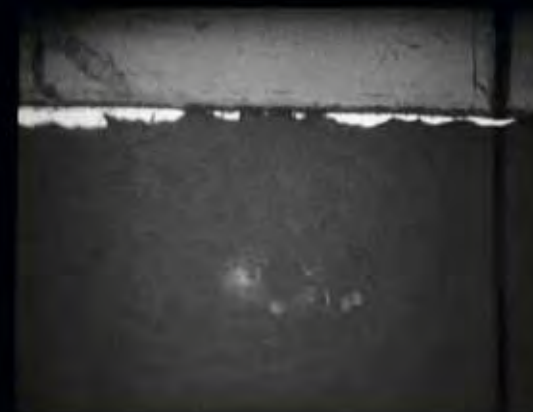
















^{Cis m}
AM ABEND IST MIT DUNKELHEIT ZU RECHNEN

PASS GUT AUF WOHIN DU GEHST, PASS AUF DICH AUF!
DENN AM ABEND IST MIT DUNKELHEIT ZU RECHNEN
BLEIB AUF DEM WEG! - BLEIB AUF DEM WEG!

Cis moll / A / Fis moll
fragend / schmerzhaft
fürstlich

1 DER BERG IST HOCH - DER ABSTIEG STEIL A Cis moll
AUCH WENN DIE BEINE SCHMERZEN - HALT NICHT AN! Fis moll G's moll
DENN AM ABEND IST MIT DUNKELHEIT ZU RECHNEN A Fis moll Cis moll
SIE KOMMT VON HINTEN LEISE AN DICH RAN! A Cis moll

AM ABEND IST MIT DUNKELHEIT ZU RECHNEN
~~DIE WOLKEN~~ GEH IMMER WEITER GEH WEITER FORT SCHAU NACH VORN!
DENN AM ABEND IST MIT DUNKELHEIT ZU RECHNEN
DREH DICH NICHT UM! - DREH DICH NICHT UM! (SCHAU NICHT ZURÜCK!)

2 ^{Der Nebel steigt}
~~DER NEBEL STEIGT~~ [DIE WOLKEN ~~SINKEN~~ LANGSAM FALLEN - DER NEBEL STEIGT
~~ES~~ SCHLIESST DICH VERN, DU MERKST ES NICHT
DENN AM ABEND IST MIT DUNKELHEIT ZU RECHNEN 2.1
HALT DEINE AUGEN OFFEN, SUCH NACH DEM LICHT

[KOMM GUT ZUHause AN] ~~KEINE PARADISE~~
~~KEINE PARADISE~~

DENN AM ABEND IST MIT DUNKELHEIT ZU RECHNEN
BLEIB AUF DEM WEG - BLEIB AUF DEM WEG 2.2

für Florian
11.2012



Watery grave

Tide is in - wind ^{starts} begins to wail
It's groaning loudly - I'm under full sail

The (foamy) sea is crashing into me ||:
^{churning}

Make a hole for me in the sea
Waves ought to ~~make~~^{to} down above me
They should range and romp
Let them wirl me around
Until I've found

My deep blue bed in the sea ...

A heavy swell steers me away ———→ ^{Heludices}

Salty spray ~~reminds~~^{reminds} me to pray
Neptun himself is pounding the wave

^{take}
To ~~get~~ me to my watery grave ||:





I WISH I COULD SLEEP LIKE A CHILD
NOT WAKE UP - NOT WAKE UP - ALL NIGHT
IF I CLOSE MY EYES I CAN SEE
MY DARKNESS INSIDE
OH, I WISH I COULD SLEEP LIKE A CHILD!
SWIM LIKE A FLY LIKE A BIRD
Flying high - high - high TO THE SKY
|| I DON'T WANT TO WALK AGAIN || ...
I'LL NEVER WALK AGAIN!

I WISH I COULD SWIM LIKE A FISH IN THE SEA
OR IN A LAKE - OR IN A STREAM
IT DOESN'T MATTER!
IT DOESN'T MATTER...  WHEN
WHERE
HOW THIS COULD BE

|| BUT PLEASE FULFILL MY DREAM ||:
(THIS)







holy things Nr. 0001
2009
Fotografie, Fine-Art-Print,
60 x 80 cm

5



Zimmer Nr. 7
2010
Fotografie, Fine-Art-Print,
200 x 160 cm

9



Do you need anybody?
2013
Performance, Schreib-
maschine, Papierrolle,
Vordemberge-Gildewart-
Stipendium 2013,
Kunstmuseum Liechtenstein

12



Spieluhr
2011
Audioinstallation,
Metallkiste, 20 Trichter-
lautsprecher, Verstärker,
10 Audiospuren,
113 x 120 x 80 cm

15 – 17



o. T. 02/2013
2013
Fotografie, Fine-Art-Print,
50 x 40 cm

21



o. T. 01/2013
2013
Fotografie, Fine-Art-Print,
140 x 110 cm

23



Sei da – Zeit!
2013
Vorlage Wandinstallation
für Kunst am Bau Wettbewerb,
Hochschule München,
Fotografie, 180 x 1400 cm

6 – 7



Blauer Salon
2010
Fotografie, Fine-Art-Print,
160 x 200 cm

10 – 11



Seerosen
2013
Digitaldruck auf Tapete,
150 x 210 cm,
Vordemberge-Gildewart-
Stipendium 2013,
Kunstmuseum Liechtenstein

13



(dolce) vita
2009
Fotografie, Fine-Art-Print,
26 x 36 cm

18 – 19



o. T. 01/2013
2013
Fotografie, Fine-Art-Print,
50 x 40 cm

22



**and I beat the time
back to life**
2012
Aufbau Installation Turmuhr,
Uhrwerk, Ziffernringe,
Durchmesser 340 cm,
Minutenzeiger 200 cm,
Stundenzeiger 163 cm

24 – 25



**and I beat the time
back to life**
2012
Installation Turmuhr,
5 x 2 Münchner Künstler
und ihre Netzwerke,
Lothringer 13_Halle,
München

26 – 29



**and I beat the time
back to life**
2013
Komposition, Musikstück für
Klavier, 2:00 min, Notenblatt,
297 x 210 mm

32



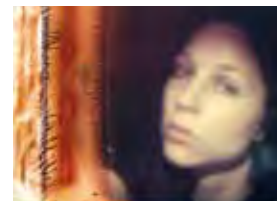
**and I beat the time
back to life**
2013
Fotografie, Fine-Art-Print,
110 x 140 cm

34 – 35



Selbstportraits 2006 – 2011
2011
Polaroids,
Ausstellungsansicht
Gira la Testa, Galleria Gentili,
Prato/Italien

38



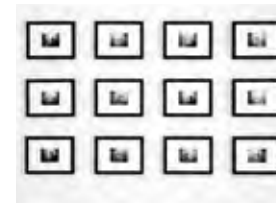
In the graveyard
2008
Cover mit Liedtext,
30 x 60 cm

40 – 41



I am here
2010
Fotografie, Fine-Art-Print,
23 x 33 cm

44 – 45



**and I beat the time
back to life**
2013
Polaroids, 12 Aufnahmen,
je 18 x 24 cm

30 – 31



**and I beat the time
back to life**
2013
Acetate Single, Lathe Cut,
Filzstift, 40 x 30 cm
A 1. full version
B 1. only piano

33



Ohne Worte
2013
Performance
Beate Engl/Leonie Felle
Bayerische Kunstförderpreise
2012, Galerie der Künstler,
BBK München

36 – 37



Selbstportraits 2006 – 2008
2008
Polaroids, Performance,
Ausstellungsansicht
Akademie der Bildenden
Künste, München

39



yesterday it killed me
2008
Cover mit Liedtext,
30 x 60 cm

42 – 43



I am here
2011
7" Vinyl Single Edition,
Master Metall mit Cover,
18 x 18 cm
A 1. I am here, 3:06 min
B 1. blind, 2:25 min
2. wishes, 1:58 min

46 – 47



shortlist +6/2012
2012
Ausstellungsansicht
Columbus Art Foundation,
Kunsthalle Ravensburg

48 – 49



Setzkasten
2010/2012
Mixed Media,
133 x 116,5 cm

50



Am Fenster
2009
Fotografie, Fine-Art-Print,
200 x 160 cm

89



Kristallbild
2011
Fotografie in Objektrahmen,
Fine-Art-Print,
232 x 157 cm,
Ausstellungsansicht
AkademieGalerie, München

90 – 91



Massenträgheit
2011
Zeichnung, Mixed Media,
297 x 210 mm

51



Nohra
2009/2011
Fotografie, Digitaldruck
auf Tapete, 590 x 360 cm

52 – 53



Nohra
2011
Fotografie, Digitaldruck
auf Tapete, 590 x 360 cm,
Ausstellungsansicht
AkademieGalerie,
München

92 – 93



It's sink or swim
2012
Wandtext, Folienplott grau,
58 x 55 cm,
Videostills 16 mm »found
footage« loop 5:33 min,
COLLABORATION_5
galleriBOX, Akureyri/Island

94 – 95



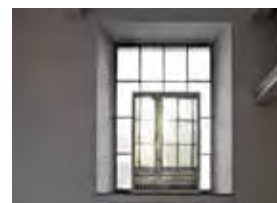
shortlist +6/2012
2012
Ausstellungsansicht
Columbus Art Foundation,
Kunsthalle Ravensburg,
Ausstellungseröffnung mit
Performance: Leonie singt

54 – 56



Skizzenbücher

57 – 81



Fenster zum Hof
2011
Rauminstallation,
Leuchtkasten, Digitaldruck
auf Backlit-Plane,
300 x 200 cm
Ausstellungsansicht
AdBK, München

96 – 97



Fenster zum Hof
2012
Rauminstallation, Leucht-
kasten, Digitaldruck auf
Backlit-Plane, 300 x 200 cm
Ausstellungsansicht
Lothringer 13_HALLE,
München

98 – 99



Future
2013
Stempel, Metall, Holz,
66 x 20 x 21 mm

82



**for emotion sickness
and refuse**
2009
Spuckbeutel, Filzstift,
435 x 345 mm

83



**Am Abend ist mit
Dunkelheit zu rechnen**
2012
Liedtext für Florian,
210 x 297 mm

100 – 101



Leonie singt
2011
Hagen Keller, Leonie Felle,
Sascha Schwegeler,
Jakob Egenrieder,
Galerie Traversée

102 – 103



Farbeimer
2009
Fotografie, Fine-Art-Print,
50 x 70 cm

84 – 85



Massenträgheit
2011
Mikrofonständer, Stoff,
Metallhalbkugeln,
Gummiband,
220 x 62 x 70 cm

86



watery grave
2007
Cover mit Liedtext,
30 x 60 cm

104 – 105



**I wish I could sleep
like a child**
2009
Cover mit Liedtext,
30 x 60 cm

106 – 107



take your time
2012
Uhr, Spiegel, Koffer,
50 x 46 x 68 cm

87



Kristallbild
2009/2011
Fotografie, Fine-Art-Print,
205 x 140 cm

88



Ausblick
2009
Fotografie, Fine-Art-Print,
160 x 200 cm

108 – 109



Tapete
2009
Fotografie, Fine-Art-Print,
160 x 200 cm

110 – 111

LEONIE FELLE

geboren 1979 in Lindenberg im Allgäu
lebt und arbeitet in München

2001–2004	Ausbildung zur Fotodesignerin an der Staatlichen Fachakademie für Fotodesign, München
2004–2011	Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München Klasse von Professor Olaf Metzger, Meisterschülerin, Diplom
2012	Bayerischer Kunstförderpreis, Bildende Kunst – Spezialfach Performance
2013	Debutantenförderung (Katalogförderung)

IMPRESSUM

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung Debutanten 2013 in der GALERIE DER KÜNSTLER des BBK München und Oberbayern e. V. in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München.

Texte: Daniela Stöppel, Jörg van den Berg
Fotonachweise: Hagen Keller, Seite 39;
Margit Memminger, Seite 56; Rainer Viertlböck,
Seite 92–93; Beate Engl, Seite 94;
Alle anderen Fotos: Leonie Felle

Gestaltung/Layout: Christine Lederer,
www.christinelederer.at,
Leonie Felle, www.leonie-felle.de
Druck: Weber Offset, www.weber-offset.de
Siebdruck: Günter Dietz GmbH Offizin,
www.dietz-repliken.de

© Galerie der Künstler, Fotografen,
Autoren, Künstler; Alle Rechte vorbehalten.
© VG Bild-Kunst, Bonn 2013

Abbildung Kunstwerke Seite 38:
Mitra Wakil (Blaue Figur), Beate Engl (Einer
für alle), Franka Kassner (Blumenstillleben),
Marco Schuler (Lambo)

Danke an: meine Eltern und Geschwister,
Bayer Media, Jörg van den Berg, Juscha Deumling,
Günter Dietz GmbH Offizin, Jakob Egenrieder,
Beate Engl, Fred, Hagen Keller, Hans Keller,
Christine Lederer, Linne, Margit Memminger,
Philip Roßner, Sabine Ruchlinski, Sascha
Schwegeler, Daniela Stöppel, Rainer Viertlböck

ISBN-Nr. 978-3-9814998-8-9
Auflage: 500 Stück, 2013

Diese Publikation wurde gefördert durch:
Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst, Förderprogramm
für Künstler und Publizisten vom 24.06.1980

GALERIE DER KÜNSTLER
BBK München
und Oberbayern e.V.



LFA FÖRDERBANK BAYERN



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst